

Sándor Szilassy, Tampa (Florida)

Ein amerikanischer Diplomat über Ungarn an der Schwelle des Zweiten Weltkrieges

Persönliche Umstände haben mir vor einigen Jahren den nachgelassenen diplomatischen und persönlichen Briefwechsel des verstorbenen amerikanischen Diplomaten JOHN FLOURNOY MONTGOMERY (1878–1954) zugänglich gemacht. Die Tochter des Verstorbenen, Frau RICHARD J. RIDDELL (Präsidentin des Nationalen Balletts in Washington, D. C.), übergab mir diesen Nachlaß zur wissenschaftlichen Auswertung. Er enthält u. a. eine große Anzahl maschinengeschriebener Notizen über Unterhaltungen mit Staatsmännern, Politikern und Diplomaten. Ein besonders interessanter Teil des Nachlasses enthält die Korrespondenz mit Staatssekretär CORDELL HULL, mit dem Kronanwalt HOMER S. CUMMINGS, mit dem einflußreichen Journalisten GEORGE CREEL u. a.

Da die Erinnerungen dieses amerikanischen Diplomaten auf einige wenig bekannte Tatsachen der ungarischen Geschichte in den Jahren 1933–1941 neues Licht werfen, erschien es richtig, den wesentlichen Ertrag in dem folgenden Bericht für die interessierte Öffentlichkeit zu erschließen.

Ich danke dem UNGARN-JAHRBUCH für die Möglichkeit der Veröffentlichung, dem Herausgeber Prof. GEORG STADTMÜLLER für einige Anregungen zur editorischen Gestaltung.

*

JOHN FLOURNOY MONTGOMERY wurde am 20. September 1878 in Sedalia (Missouri) geboren. Nach dem Besuch der Volksschule und der Ramsdell Academy in Sedalia heiratete er die aus Highland (Illinois) stammende HEDWIG WILDI. Dieser Ehe entstammten zwei Töchter.

Von 1902 bis 1907 war er Transportdirektor der „John Wildi Evaporated Milk Co.“, von 1907 bis 1911 Präsident desselben Unternehmens. 1918 wurde er Generaldirektor der „Nestle Food Co.“, 1925 Vorsitzender der „International Milk Co.“.

Er war ein eifriges Mitglied der Demokratischen Partei und kam dadurch in nähere Beziehungen zu F. D. ROOSEVELT, der 1933 zum Präsidenten der USA gewählt wurde. In demselben Jahre wurde MONTGOMERY zum amerikanischen Gesandten in Budapest ernannt. Dieses Amt hatte er bis 1941 inne, als die diplomatischen Beziehungen zwischen Ungarn und den USA abgebrochen wurden. Danach war er, in die USA zurückgekehrt, Mitglied des Nationalen Verteidigungsrates. Nach Kriegsende zog er sich in das Privatleben zurück. 1947 erschien in New York sein Buch „Hungary, the unwilling satellite“¹. 1954 starb er.

Als der erfolgreiche Wirtschaftsmann MONTGOMERY im Juni 1933 durch den „New Deal“ vom Präsidentenstuhl der „International Milk Company“ in die zwar angesehene, aber schlecht bezahlte Stellung eines Gesandten in Ungarn berufen wurde, wußte er ebensowenig über Ungarn wie die meisten Europäer über Alabama oder Indiana. Vor seiner Abreise aus den Vereinigten Staaten erfuhr er im State Department, daß die Stellung eines Gesandten in Ungarn, obgleich das Land „eine Mario-

¹ MONTGOMERY, JOHN FLOURNOY Hungary, the unwilling satellite. New York 1947.

nette Italiens und in seinen Aktionen völlig abhängig“ sei, als bedeutsamer „Horchposten“ wichtig sei.

Der neue Gesandte unterbrach seine Hinreise im Juli 1933 in London, wo er Staatssekretär CORDELL HULL traf. Wenige Tage später in Budapest angekommen, bezogen er und seine Frau die Wohnung seines Vorgängers NICHOLAS ROOSEVELT, die sie später jedoch gegen ein größeres und besseres Haus, das sie für eine Summe von 17 000 Dollar renovieren ließen, tauschten. Selbstverständlich wurden alle Ausgaben von den MONTGOMERYS persönlich bezahlt. Es war ein offenes Geheimnis, daß das Gehalt eines amerikanischen Diplomaten in den dreißiger Jahren knapp für den Lebensunterhalt reichte, während Galadiners und sonstige aufwendige Repräsentationskosten, die zum Auftreten eines Gesandten gehörten, aus eigenen Mitteln bestritten werden mußten. Aus diesem Grunde war der Präsident der Vereinigten Staaten gezwungen, sogar auf die wichtigsten Außenposten reiche Amateurdiplomaten zu berufen, zu deren Pflichten es unter anderem auch gehörte, die Kasse der Partei mit großzügigen Beiträgen aufzufüllen. Im Jahre 1933 z. B. spendeten Botschafter BIDDLE 100 000 Dollar, Botschafter MORRIS 50 000 Dollar und Botschafter LONG 75 000 Dollar; ein anderer reicher Diplomat opferte sogar 150 000 Dollar auf dem Altar der regierenden Partei.

*

MONTGOMERY war von sehr freundlicher und gewinnender Art. Es sprach sich in den höheren Gesellschaftskreisen Budapests bald herum, daß er reich und ein liebenswürdiger Gastgeber sei. In kurzer Zeit schon hatte er gute Beziehungen zu vielen Adligen und führenden Politikern angeknüpft. Seine Aufzeichnungen, die persönliche Korrespondenz und die diplomatischen Schriftstücke, die sich in dem Nachlaß finden, beleuchten das Leben in Budapest während der Jahre der Weltwirtschaftskrise. Zu jener Zeit ging es den meisten prominenten Ungarn gut, verglichen mit dem Lebensstandard der zahlreichen Arbeitslosen, die sich mit Hilfe der öffentlichen Suppenküchen am Leben erhielten; doch nach MONTGOMERYS Aufzeichnungen hatten auch etliche der führenden Familien seit Monaten kein Fleisch mehr gesehen.

Wenigstens einmal im Jahre lud MONTGOMERY den ERZHERZOG JOSEPH VON HABSURG und dessen Frau AUGUSTA ein. Dies war Teil des diplomatischen Protokolls, da JOSEPH formell als Palatin den zweithöchsten Rang in Ungarn – unmittelbar nach Reichsverweser HORTHY – innehatte, aber allerdings ohne politischen Einfluß war.

Vor jedem Botschaftsdiner verlangte der Erzherzog Einblick in die Gästeliste. JOSEPH VON HABSURG war bekannt wegen seiner Vorliebe für Rosen und Zigeuner, sein gleichnamiger Vater ERZHERZOG JOSEPH hatte sogar die Sprache der Zigeuner erlernt. ERZHERZOGIN AUGUSTA pflegte nach der Mahlzeit lange Zigarren zu rauchen. Beide werden von dem amerikanischen Gesandten als würdevoll und langweilig geschildert. Es war nach einer dieser Abendgesellschaften im erzherzoglichen Palais, daß der britische Gesandte RAMSAY zu MONTGOMERY sagte: „Ich kam als Royalist, ging mit anti-royalistischen Gefühlen und nach einem weiteren derartigen Abend werde ich Kommunist . . .“

MONTGOMERY hatte sehr gute Beziehungen zum Reichsverweser HORTHY, für den er Sympathie und Hochachtung empfand. In seinen Aufzeichnungen berichtet er eine aufschlußreiche Einzelheit: während einer Opernaufführung im Jahre 1939 wurden Sprechchöre von Rechtsradikalen, die mit dem deutschen Nationalsozialismus sympathisierten, laut. Die Schreier protestierten gegen die ungarische Regierung. Der Reichs-

verweser verschwand von seinem Platz. MONTGOMERY ging ihm mit seinem Schwiegersohne nach und fand Horthy im Vestibül, wo er etlichen der pro-deutschen jugendlichen Ohrfeigen austeilte und rief: „Also ihr wollt euer Vaterland verraten, wie?“ HORTHY war ganz allein, seine Leibwache wußte nicht einmal, wo er sich befand.

Neben dem Premier und dem Außenminister zählte MONTGOMERY viele Regierungsmitglieder zu seinen Freunden, sein bester Freund jedoch war der Führer der oppositionellen Kleinlandwirtepartei, TIBOR VON ECKHARDT. MONTGOMERYS Ansicht nach war ECKHARDT ein Politiker amerikanischen Stils, der — wie er hoffte — die Demokratisierung des ungarischen Lebens, vor allem das Gesetz über geheime Wahlen, durchsetzen würde.

Im Zeitpunkt, da MONTGOMERY die amerikanische Gesandtschaft in Budapest übernahm, zogen am Horizont bereits die Schatten des Nationalsozialismus drohend herauf. Die schwierige außenpolitische Situation, in der sich Ungarn seit Trianon befand, hat es Deutschland damals leicht gemacht, Einfluß zu gewinnen.

Das Verhältnis Ungarns zu seinen Nachbarn im Norden, Osten und Süden — Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien — war reichlich schlecht. In der Tschechoslowakei war mehr als die Hälfte der Bevölkerung nicht-tschechischer Volkszugehörigkeit, und der Außenminister BENEŠ machte sich daher Sorgen um die Zukunft des Vielvölkerstaates. Auch Rumänien und Jugoslawien hatten ansehnliche nationale Minderheiten. In Rumänien lebten rd. 2 Millionen Ungarn, in der Tschechoslowakei fast 1 Million, in Jugoslawien eine halbe Million. Diese ungelöste Minderheitenfrage war der Grund für die angespannten Beziehungen zwischen Ungarn und seinen Nachbarn. Diese hatten sich 1921 zu der „Kleinen Entente“ zusammengeschlossen mit dem Ziel, den Revisionsbestrebungen Ungarns — und auch Österreichs — entgegenzuwirken.

Wie MONTGOMERY schreibt, teilten viele Amerikaner in den Anfängen der dreißiger Jahre die Meinung, daß der Nationalsozialismus eine Verschwörung von deutschen Adeligen und Offizieren, den sogenannten „Junkern“, darstelle; in Wahrheit gehörte aber die Mehrheit der deutschen „Junker“ und Monarchisten zu den erklärten Feinden HITLERS. Dieser Gegensatz der rechtsstehenden „Traditionalisten“ gegen den als „revolutionär“ empfundenen Nationalsozialismus war auch für die innere Situation Ungarns bestimmend. Die an der nationalen Tradition orientierten Rechtsgruppen lehnten den deutschen Nationalsozialismus ab. HITLER wußte um diesen Gegensatz und teilte ihn. Er hielt die politische und gesellschaftliche Struktur Ungarns für überholt und hatte auch keine Sympathien für den eigensinnigen Reichsverweser. Trotzdem bestand eine Art Freundschaft zwischen den beiden Ländern bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges.

MONTGOMERY war während der ersten drei Jahre seines Budapester Aufenthaltes, von 1933 bis 1936, der festen Überzeugung, daß sich Ungarn im Bereich internationaler Beziehungen seine Unabhängigkeit durch geschicktes Lavieren zwischen Italien und Deutschland erhalten könnte. Zu Beginn des Jahres 1934, als MUSSOLINI, der österreichische Regierungschef DRLLFUSS und der ungarische Ministerpräsident GÖMBÖS die „Römischen Protokolle“ unterzeichneten, welche der Erhaltung und Verteidigung der österreichischen Unabhängigkeit dienen sollten, sah die Lage tatsächlich noch so aus. In dem damaligen Kampf um die vorherrschende Stellung im Donauraum schien freilich zunächst Italien eine Schlüsselstellung zu besitzen, hauptsächlich wegen der Unterstützung, die MUSSOLINI zu jener Zeit der staatlichen Unabhängigkeit Österreichs leistete.

Zwei Jahre später verschob sich jedoch die außenpolitische Lage wesentlich. Als der Krieg zwischen Italien und Äthiopien im Herbst 1935 ausbrach, verhängte der Genfer Völkerbund auf Antrag des britischen Außenministers EDEN Sanktionen gegen Italien, das als Angreifer verurteilt wurde. Dies führte zur außenpolitischen Isolierung des faschistischen Italien, das sich dadurch zur Anlehnung an das nationalsozialistische Deutschland genötigt sah. Im Zusammenhang damit stellte Italien auch seinen Widerstand gegen einen Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich ein. Damit wurden die Balanceakte der ungarischen Außenpolitik zwischen Italien und Deutschland viel schwieriger. Nach Italiens Ausscheiden aus dem Völkerbund im Jahre 1937 riet Außenminister CIANO mehreren ungarischen Diplomaten ganz unumwunden, der deutschen Politik zu folgen.

Der Anschluß Österreichs (März 1938) und die durch die Münchener Viermächtekonferenz (September 1938) entschiedene Angliederung des Sudetenlandes an das Deutsche Reich machten dann den deutschen Einfluß im gesamten Donaauraum übermächtig. Auch die ungarische Außenpolitik sah sich nun zur stärkeren Anlehnung an Berlin gedrängt. Der Lohn war der Wiener Schiedsspruch vom 3. November 1938, durch den der von einer ungarischsprachigen Bevölkerung bewohnte südliche Streifen der Slowakei an Ungarn zurückkam.

Das Jahr 1939 wurde das aufregendste Jahr während MONTGOMERYS Aufenthalt in Budapest. In seinen Aufzeichnungen und in seiner diplomatischen Korrespondenz spiegeln sich die fieberhaften Bemühungen der ungarischen Regierung, sich trotz der außenpolitisch notwendigen Anlehnung an das Deutsche Reich aus dem Kriege herauszuhalten und auch eine deutsche Besetzung des Landes zu vermeiden. Es zeigte sich aber, daß Ungarn als Gegenleistung für eine nur zögernde Unterstützung seiner irredentistischen Bestrebungen durch Deutschland gewichtige außenpolitische Verpflichtungen auf sich nehmen mußte. Im Januar 1939 erkannte Ungarn die von Japan abhängige Marionettenregierung der Mandschurei an. Im Februar 1939 folgte der ungarische Beitritt zum Antikominternpakt. Vor diesem Schritt warnten viele konservative und liberale ungarische Politiker, da sie darin eine offene Parteinahme für das deutsche Bündnisssystem sahen, wodurch die ungarische Politik an die Hitlersche Kriegsmaschine gebunden würde.

Schon im Februar 1939 zeichnete es sich ab, daß HITLER im Begriffe stand, die restliche Tschechoslowakei zu zerschlagen. Zu Anfang März 1939 führte dann die Spannung zwischen der Slowakei und der Prager Zentralregierung dazu, daß die Prager Regierung den Vorwurf erhob, der slowakische Ministerpräsident JOSEF TISO strebe die Loslösung der Slowakei an. Die so entstehende Krise lieferte HITLER einen willkommenen Vorwand für seine Aktion.

Am 15. März 1939 besetzten deutsche Truppen Böhmen und Mähren. Gleichzeitig sagte sich die Slowakei als selbständiger Staat von Prag los und unterstellte sich der deutschen Schutzherrschaft. Einen Tag bevor das deutsche Ultimatum an Prag abgelaufen war, marschierten ungarische Truppen in die Karpaten-Ukraine (Ruthenien) ein und erreichten am 16. März unter dem Jubel der polnischen und ungarischen Bevölkerung die polnische Grenze. Die ungarische Regierung ergriff diese Initiative, nachdem sie aus Berlin erfahren hatte, daß die deutschen Truppen die gesamte Tschechoslowakei besetzen wollten, was eine völlige Umklammerung Ungarns vom Norden her bedeutet hätte.

Am 17. März erklärte Ministerpräsident Graf PÁL TELEKI in einer öffentlichen Rede,

daß diese militärische Aktion durch die Freundschaft Ungarns mit den Achsenmächten ermöglicht worden sei; aber es war offensichtlich, daß sie in einer gewissen Spannung zu den deutschen Interessen stand. Der stellvertretende ungarische Außenminister, JÁNOS VÖRNLE, gab damals vor dem amerikanischen Gesandten MONTGOMERY die Erklärung ab, daß Ungarn mit Deutschland keinerlei Abkommen zu gemeinsamen Aktionen getroffen hätte. Er betonte jedoch, daß mit Rücksicht auf Ungarns schwierige Lage die Freundschaft mit Deutschland immer wieder öffentlich beteuert werden müsse. Der einflußreichste ungarische Diplomat, der ehemalige Außenminister KÁLMÁN KÁNYA, fügte dem hinzu, daß sogar das deutsche Außenministerium HITLERS Pläne nie im voraus kenne.

Der polnische Gesandte in Budapest, ORLOWSKI, wußte damals „mit absoluter Sicherheit“ zu sagen, daß der ungarische Botschafter in Berlin am 12. März mit dem Flugzeug nach Budapest gekommen sei und die deutsche Zustimmung zur Besetzung der Karpato-Ukraine durch Ungarn überbracht habe. Er sagte ebenfalls, daß ein weiteres Vordringen ungarischer Truppen in der Slowakei gleichfalls zugestanden worden wäre unter der Bedingung, daß ungarische Truppen an der rumänischen Grenze Aufstellung nähmen. Dadurch wäre es Deutschland ermöglicht worden, Rumänien auf Kosten Ungarns, das die Kosten für die Mobilmachung aufzubringen hätte, zu einem günstigen Handelsvertrag zu zwingen.

Später stellte es sich freilich heraus, daß ORLOWSKI falsch unterrichtet war. Ungarn erhielt keine Territorialerweiterung, da HITLER plötzlich eine Garantie für die slowakischen Grenzen übernahm. Auch war die ungarische Mobilmachung offensichtlich nicht gegen Rumänien gerichtet, das eine bei weitem größere und besser ausgerüstete Armee als Ungarn besaß. Unter all diesen Umständen und angeblichen „Informationen“, die damals dem amerikanischen Gesandten MONTGOMERY zu Ohren kamen, scheint nur die Erklärung VÖRNLES der Wahrheit entsprochen zu haben.

Die territorialen und politischen Veränderungen in Europa beeinflussten auch die ungarische Innenpolitik, an der MONTGOMERY als Beobachter großen Anteil nahm. Am 6. Januar 1939 kündigte Ministerpräsident BÉLA IMRÉDY die Gründung seiner rechtsradikalen „Bewegung der ungarischen Erneuerung“ (*A magyar megújulási mozgalom*) an, die sowohl der Stärkung seines eigenen politischen Einflusses als auch der Schwächung der ungarischen Bewegung der „Pfeilkreuzler“ (*nyílkeresztés*) dienen sollte, deren Forderungen er größtenteils in sein Parteiprogramm übernahm. Im Februar stellte sich jedoch heraus, daß IMRÉDY, der die antijüdische Gesetzgebung unterstützt hatte, selbst teilweise jüdischer Abstammung war. Dem machthungrigen Ministerpräsidenten blieb nun kein anderer Ausweg als der Rücktritt. Sein Nachfolger wurde Graf PÁL TELEKI, der in den zwanziger Jahren dreimal Außenminister und einmal Ministerpräsident gewesen und nebenbei ein populärer Pfadfinderführer und ein international angesehener Geograph war. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen für die nächste Legislaturperiode brachte TELEKI einige Wochen später im Parlament das Gesetz über das geheime Wahlrecht ein, das von der Regierung schon in den dreißiger Jahren dem Führer der liberalen Kleinlandwirtpartei, TIBOR VON ECKHARDT², versprochen worden war.

² TIBOR VON ECKHARDT (* 1888) seit 1931 Abgeordneter, 1932 Führer der oppositionellen Kleinlandwirtpartei (*Kisgazdapárt*). Da seine angelsächsische Orientierung bekannt war, wurde er 1943 von Reichsverweser HORTY zu geheimen Verhandlungen nach den USA ent-

MONTGOMERYS Unterhaltung vom 12. Mai 1939 mit GRAF STEPHAN BETHLEN, der von 1921 bis 1931 Ministerpräsident gewesen war, erhellte den Hintergrund des Wahlkampfes. BETHLEN war der Ansicht, daß ECKHARDTS Kleinlandwirtepartei gestärkt aus den Wahlen hervorgehen würde, und wußte zu berichten, daß TELEKI den größten Teil der von IMRÉDY vorgeschlagenen rechtsgerichteten Politiker aus der Kandidatenliste der Regierungspartei (*kormánypárt*) gestrichen hatte. BETHLEN meinte, daß eine starke Opposition keineswegs TELEKIS Interessen zuwiderlaufe, da er sich davon eine bessere Position im Widerstand gegen deutsche Ansprüche versprach. Der Ministerpräsident erwarte höchstens 40 Sitze für die „Pfeilkreuzler“, wahrscheinlich jedoch weniger. Die Wahlen zeigten jedoch, daß das deutsche Geld nicht umsonst ausgegeben worden war. Obgleich die konservative Regierungspartei die Mehrheit behielt, zogen 56 Vertreter rechtsradikaler Gruppen oder ihnen nahestehende Abgeordnete in das Parlament ein.

*

Nach dem deutschen Einmarsch in Prag (März 1939) war die französische und britische Tatenlosigkeit schon beinahe sprichwörtlich geworden, aber es zeigte sich, daß die kleineren europäischen Staaten auch von jenseits des Ozeans keine Hilfe erwarten konnten. Im März 1939 teilte Außenminister GRAF CSÁKY dem Führer der Kleinlandwirtepartei, TIBOR VON ECKHARDT, vertraulich den Inhalt eines Briefes des ungarischen Gesandten in Washington, JÁNOS PELÉNYI, mit, der von einer Unterredung mit dem stellvertretenden Staatssekretär SUMNER WELLES berichtete. Danach habe WELLES dem Gesandten PELÉNYI gesagt, daß „Deutschland in den nächsten fünf Jahren in Europa die Vormacht haben werde“. ECKHARDT meinte dazu, daß die deutsche Vormachtstellung nicht länger als ein Jahr dauern würde und daß Ungarn daher vorsichtig sein sollte.

Im April 1939 berichtete die Weltpresse davon, daß amerikanische Behörden dem tschechischen Schuhfabrikanten BAT'A ein Einreisevisum verweigert hätten, da sein Paß von einem nichtexistierenden Land ausgestellt worden sei. Diese Entscheidung unterstrich WELLES' Ansicht von einem unaufhaltbaren Vordringen Deutschlands auf dem europäischen Kontinent und bewies, daß auch die USA stillschweigend der deutschen Annexion Böhmens und Mährens zugestimmt hatten. Die Wogen der Aggression spülten über ganz Europa, und viele glaubten, daß sie mit dem Strom schwimmen müßten. Auf die angebliche Erklärung von WELLES und auf die amerikanische Haltung insgesamt stützte sich auch Außenminister CSÁKY, um das Verhältnis Ungarns zu Deutschland abzusichern.

Der weltpolitische Erdbeben wirkte sich auch auf die ungarische Innenpolitik aus. Zwar hatte noch im Februar 1939 der ungarische Innenminister ein mutiges Verbot der mit dem deutschen Nationalsozialismus sympathisierenden ungarischen Organisationen erlassen, die sich jedoch sofort unter neuen Namen formierten. Am 18. April wurden schließlich unter Druck aus Berlin die Statuten des deutschen Volksbundes in Ungarn von der Regierung gutgeheißen, und am 5. Juni kam der deutsche Innenminister FRICK nach Ungarn, um sich die „Beschwerden“ der deutschen Minderheit

sandt. Er blieb dort und spielt in der dortigen ungarischen Exilgruppe eine führende Rolle.
— Recollections of TIBOR ECKHARDT. Regicide at Marseille. New York 1964.

anzuhören. Dies schien ein unheilvolles Zeichen, denn auch das Vorgehen HITLERS gegen die Tschechoslowakei hatte mit deutschen Forderungen nach vollständiger Autonomie für das Sudetenland begonnen.

In der Zwischenzeit richtete die deutsche Expansionspolitik ihr Augenmerk auch auf Polen. Es kam zu neuen Ansprüchen und Grenzzwischenfällen, die durch die Propaganda von GOEBBELS aufgebauscht wurden. Am Anfang glaubten viele, daß Deutschlands Ziel lediglich auf geringfügige Gebietserweiterungen gerichtet sei. Anlässlich eines seiner Besuche in der amerikanischen Botschaft machte der polnische Gesandte ORLOWSKI im Gespräch mit MONTGOMERY die Ansicht deutlich, daß Polen den Deutschen nie erlauben würde, Danzig zu annektieren, weder durch Ultimatum noch durch andere Methoden, ohne dafür einen angemessenen Ersatz zu erhalten. Er teilte MONTGOMERY mit, daß Möglichkeiten für eine Kompensation bestünden und daß darüber zu verhandeln wäre, aber daß eine Lösung, wie Deutschland sie den Tschechen aufgezwungen hatte, von Polen keinesfalls akzeptiert würde. Wenn nötig, sei Polen zu kämpfen entschlossen. ORLOWSKI ging nicht in Einzelheiten, aber seine Regierung schien offenbar die Möglichkeit der Schaffung eines Korridors zur Ostsee durch Litauen oder Ostpreußen in Erwägung zu ziehen.

Im Verlauf des Sommers 1939 verschärfte sich die politische Spannung beträchtlich, und der ungarische Ministerpräsident hielt es für angebracht, der deutschen Regierung zu erklären, daß Ungarn sich aus moralischen Erwägungen nicht in der Lage sähe, sich an etwaigen militärischen Schritten gegen Polen zu beteiligen. In einem zweiten Brief vom 24. Juli teilte er HITLER mit, daß Ungarn sich im Falle eines allgemeinen Konflikts in seiner Politik den Achsenmächten anschließen werde, daß dies aber nicht zu einer Verletzung der ungarischen Souveränität oder zu einer Behinderung in der Verfolgung eigener nationaler Ziele führen dürfe. Die deutsche Reichsregierung verstand, daß sie im Falle eines Angriffes auf Polen nicht auf ungarische Unterstützung hoffen konnte.

Im August 1939 unterstrich HORTHY erneut die unabhängige Linie der ungarischen Politik, indem er dem Präsidenten der amerikanischen IBM-Corporation das Großkreuz des Ungarischen Ordens verlieh und am 10. September, nach dem Beginn des deutsch-polnischen Krieges, das deutsche Ersuchen um eine Durchmarscherlaubnis für Truppentransporte nach Polen auf einer Eisenbahnlinie, die Nordungarn berührte, rundweg ablehnte. Wie aus dem Protokoll der damaligen Ministerratssitzung hervorgeht, wurde es für eine Sache „der nationalen Ehre“ angesehen, sich nicht an irgendeiner militärischen Aktion gegen Polen zu beteiligen. Ein solcher Truppentransport über ungarisches Gebiet bedeutete „eine Verletzung der Neutralität des Landes“.

Diese klare Stellungnahme Ungarns war im gegebenen Zeitpunkt ein gewagter Entschluß. Ein anderer Schritt, der das Mißfallen Deutschlands erregen mußte, war die Aufnahme tausender polnischer Flüchtlinge auf ungarischem Staatsgebiet. Die Gattin des Reichsverwesers übernahm sogar persönlich den Vorsitz einer Organisation für Flüchtlingshilfe, durch die viele Polen mittels Untergrundverbindungen zu den Alliierten entkommen konnten.

Natürlich ergaben sich aus der Unterzeichnung des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes — des sogenannten MOLOTOV-RIBBENTROP-Paktes — vom 23. August 1939 und der darauffolgenden Teilung Polens neue Aufgaben für die ungarischen Politiker. Nach der Rückkehr aus den Ferien besuchte der Gesandte MONTGOMERY im September 1939 den Ministerpräsidenten, der sich ziemlich offen aussprach. TELEKI schien die Franzosen und Engländer dafür zu verurteilen, daß sie den Polen nicht mehr Unter-

stützung boten, aber er meinte auch, daß der polnische Oberbefehlshaber Marschall RYDZ-ŚMIGŁY versagt hätte und daß seine Umgebung mehr von Politik als von Kriegführung verstünde. Dann sagte er voraus, daß die Deutschen Dänemark, Holland, Belgien oder Norwegen und Schweden angreifen würden, da diese Länder für einen Angriff gegen die Westmächte eine militärische Operationsbasis und eine bessere Kontrolle der See böten.

TELEKI eröffnete MONTGOMERY überdies, daß Ungarn Befestigungen sowohl an der deutschen als auch an der russischen Grenze im Bau habe. Seine Meinung war, daß Deutschland den Krieg letztlich verlieren würde. Er bat MONTGOMERY um Intervention in den Verhandlungen über einen Verkauf der amerikanischen Anteile an der ungarischen Firma Ganz & Co. und sprach den Wunsch aus, amerikanische anstelle von deutschen Flugzeugen für die ungarische Luftwaffe zu kaufen. TELEKI verpaßte auch in der Folgezeit keine Gelegenheit, sich mit dem amerikanischen Gesandten zu treffen. MONTGOMERY wurde häufig von der Gattin des Ministerpräsidenten zum Tee gebeten, fand aber immer TELEKI allein im Salon.

Bei einem solchen Treffen gewann auch der britische Gesandte O'MALLEY den Eindruck, in Ungarn verstärkte sich die Überzeugung, daß Deutschlands Aussichten, den Krieg zu gewinnen, abnähmen und es besser wäre, sich mit den Alliierten und mit Amerika gut zu stellen, denn Amerika werde — ob Kriegspartei oder nicht — die zukünftige Entwicklung entscheidend mitbestimmen. Nach O'MALLEYS Ansicht hatten die Ungarn Vertrauen zu England und Amerika, nicht aber zu den Franzosen. Ungarns Interesse an guten Beziehungen zu Amerika wurde mehrfach auch in Begegnungen zwischen dem Reichsverweser und MONTGOMERY im Herbst 1939 betont. Am 15. November 1939 machte HORTHY in Gegenwart des Gesandten die folgenden Feststellungen:

- Kein europäischer Kleinstaat sei gegen Aggression gefeit, doch habe Ungarn für die nahe Zukunft keinen Angriff zu befürchten; Deutschland könne von seinem Lande nicht mehr als Neutralität erwarten.
- Ungarn sei zu keinem Zeitpunkt ersucht worden, den Durchmarsch deutscher Truppen nach Rumänien zu gestatten.
- Er sei der Ansicht, daß die Deutschen vor allem mit Rücksicht auf die amerikanische öffentliche Meinung nicht in Holland und Belgien einmarschieren würden.
- Er habe Grund zu der Annahme, daß Deutschland und Rußland übereingekommen seien, den Frieden in Südosteuropa zu wahren; Deutschland sei nämlich am ungestörten Wirtschaftspotential Südosteuropas interessiert.
- Die Achse existiere noch, aber ein deutscher Angriff auf Ungarn käme einem Angriff auf Italien gleich. Ungarn würde sich einem Truppendurchmarsch, wenn nötig, mit Gewalt widersetzen.

Des weiteren teilte HORTHY dem amerikanischen Gesandten mit, daß er sich gern der mit dem deutschen Nationalsozialismus sympathisierenden Elemente im Kabinett entledigen und die Partei der Pfeilkreuzler verbieten möchte. Es sei ihm bereits gelungen, einen dieser Politiker, den Handelsminister ANTAL KUNDER zum Gehen zu bewegen. HORTHY sagte u. a. auch, daß sich leider in Mitteleuropa durch jahrhundertlange Kriege ein gegenseitiger Haß unter den Nachbarvölkern entwickelt habe und daß das Ziel der ungarischen Politik darin bestehen müsse, zwischen zwei Mühlsteinen am Leben zu bleiben, was keine geringe Aufgabe für eine so kleine Nation sei.

Gegen Ende 1939 verschlechterten sich die deutsch-italienischen Beziehungen. GRAF MALAGOLA, ein italienischer Diplomat, der gerade von Rom nach Budapest zurück-

gekehrt war, berichtete MONTGOMERY, daß durch die letzten Veränderungen im italienischen Kabinett alle deutschfreundlichen Mitglieder beseitigt worden wären und, da CIANO bekanntlich sehr antideutsch eingestellt war, die Möglichkeit einer gemeinsamen Kriegführung von Deutschland und Italien ausgeschlossen sei. Er sah die schlechte Zusammenarbeit der Achse hauptsächlich in wirtschaftlichen Tatsachen begründet. Die Fiatwerke fertigten Motoren für die Franzosen und die Textilindustrie Wollmaschinen für die Engländer. Fast überhaupt nichts wurde nach Deutschland ausgeführt, da es — nach den Aussagen MALAGOLAS — nicht in der Lage war, dafür zu zahlen.

Im gleichen Zusammenhang erfuhr MONTGOMERY von Frau ULLEIN-REVICZKY, der Gattin des Leiters der Presseabteilung im Außenministerium, daß während einer Gesellschaft im Carlton-Hotel die italienischen Presseleute sich nicht mit den deutschen Kollegen zusammensetzen wollten und daß der italienische Gesandte DA VINCI sich in einem Hinterzimmer aufgehalten hatte, bis der deutsche Botschafter VON ERDMANNSDORFF gegangen war. Die Italiener waren damals besonders über den deutsch-russischen Nichtangriffspakt verärgert, da sie darin eine Ostverlagerung der deutschen Politik und damit eine Richtungsänderung sahen. Jedoch sah KÁNYA, der erfahrene ungarische Diplomat, in dem deutsch-russischen Vertrag lediglich eine provisorische Vereinbarung, die beweise, daß „Panslawismus und Pangermanismus“ sehr wohl zu gegenseitigem Nutzen Hand in Hand arbeiten könnten, wenn es darum gehe, das übrige Europa — Italien eingeschlossen — zu beherrschen. Er glaubte jedoch, daß weder HITLER noch STALIN je Wort halten und ihre Beziehungen keineswegs eng und dauerhaft sein würden.

Im November 1939 verbreitete die französische Botschaft in Belgrad durch einen ungarischen Diplomaten das Gerücht, daß die Alliierten planten, die deutsche Siegfriedlinie von Südosteuropa aus zu umgehen, und daß sich dieser Plan auf die Weygand-Armee stütze, die im Nahen Osten stationiert war. Natürlich stand fest, daß das Hauptziel dieser Gerüchte die Einschüchterung der kleineren Pufferstaaten in Südosteuropa war, die einer solchen Operation im Wege standen. Die Möglichkeit besteht, daß dies zu den Bemühungen um bessere Beziehungen zu Jugoslawien seitens der ungarischen Regierung beitrug.

Ein bedeutsamer Schritt in dieser Richtung war der halbamtliche Besuch, den der Oppositionsführer TIBOR VON ECKHARDT, der als amerikafreundlich und der Achsenpolitik abgeneigt bekannt war, im November 1939 in Belgrad machte. Die Serben waren damals am ungarischen Plan eines adriatischen Blocks interessiert, der aus Italien, Griechenland, Albanien, Jugoslawien und Ungarn bestehen sollte, aber der kroatische stellvertretende Ministerpräsident MAČEK sprach sich vor ECKHARDT gegen diesen Plan aus, da ihm eigentlich eine Neuorganisation der ehemaligen Donaumonarchie vorschwebte.

*

Im folgenden Jahre (1941) wurde MONTGOMERY nach den USA zurückberufen. Er war also nicht mehr in Budapest, als Ungarns Hoffnung auf Neutralität durch allmählich erzwungene Zugeständnisse an Extremistengruppen und durch eine massive Steigerung des deutschen Druckes schließlich zerstört wurde. Alle späteren Ereignisse konnte er nur noch aus der Ferne beobachten: die Beteiligung Ungarns an dem Feldzug gegen Jugoslawien, den damit zusammenhängenden Selbstmord des besonnenen

Ministerpräsidenten PAUL TELEKI, die Ernennung des neuen achsenfreundlichen Ministerpräsidenten LÁSZLÓ BÁRDOSY (4. April 1941), schließlich die unter dem Einfluß BÁRDOSYS erfolgte Kriegserklärung Ungarns an die Sowjetunion (27. Juni 1941). Damit begann auch die persönliche Tragödie des Reichsverwesers HORTHY, die im Oktober 1944 ihren Höhepunkt fand, als er von den Deutschen zur Abdankung gezwungen und in Deutschland interniert wurde.

Die Meinung des amerikanischen Diplomaten über die ungarische Außenpolitik in den acht Jahren seiner Budapester Tätigkeit (1933—1941) ist außerordentlich positiv. Im Rückblick auf jene für das kleine Ungarn überaus schwierige Zeit kommt er zu dem Urteil, daß die ungarische Regierung weit mutiger und erfolgreicher war als die Regierungen der kleinen Nachbarländer.